

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 26

Artikel: Wisby, die Stadt der Ruinen und Rosen
Autor: Rasmussen, Werner K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755859>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



C.G. Hellquist - 1892

Wisbys Brandschatzung durch den Dänenkönig Waldemar Atterdag (1361) Nach einem Gemälde von C. G. Hellquist

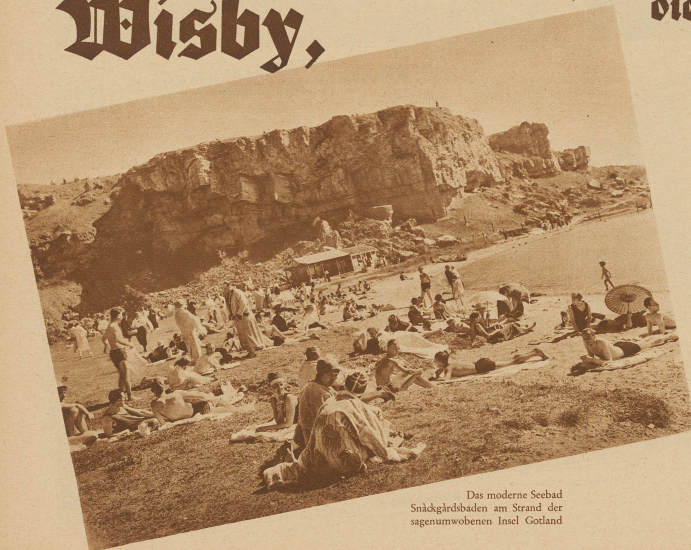
Wisby,

die Stadt der Ruinen und Rosen

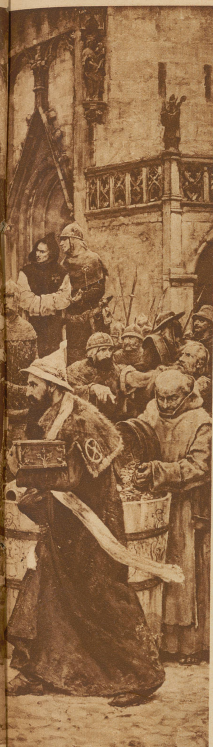
VON WERNER K. RASMUSSEN

Von Sage und Geschichte umwoben liegt in der Ostsee Gotland, die Insel der alten «Guten», berühmt und historisch denkwürdig durch die bedeutende Stellung, die sie mit ihrer Hauptstadt Wisby einst als Handelszentrum in der Welt einnahm. In den Jahrhunderten vor den Wikingerzeiten unternahmen die Guten, dieses uralte germanische Kulturvolk, von Gotland ausgedehnte Handelsfahrten: durch Rußland nach dem Schwarzen und dem Kaspischen Meer, nach Vorderasien, Griechenland und Rom. Wisby aber, die alte Hansestadt, wurde zum Transitplatz für den Warenaustausch zwischen dem Osten und dem nördlichen Europa. Sie galt als die Beherrscherin des Nordens, als Führerin des weltumfassenden Hansabundes. Kaiser und Könige bewarben sich um ihre Gunst, ihr Reichthum und ihre Machtstellung schienen unbegrenzt.

Prachtvoll war die Stadt zu ihrer Blütezeit im 12. und 13. Jahrhundert. Die Thürme und Kuppeln ihrer 17 Kirchen ragten weithin sichtbar stolz empor, die verschiedenen Handelsnationen und Gilden besaßen stattliche Versammlungshäuser, die reichen Kaufherren hatten eigene Paläste, und im Hafen drängten sich Fahrzeuge, die ihre kostbaren Lasten von und nach fernen Ländern brachten. Aber



Das moderne Seebad Snäckgärdsbaden am Strand der sagenumwobenen Insel Gotland



Die Jahrhunderte alte Ringmauer, die noch heute die Stadt umschließt



Ruinen der abgebrannten St. Katharinen-Kathedrale in Wisby

der Reichtum lockte die Feinde nach Wisby. Neid und Mißgunst brachten Tage des Unglücks, Feuer und Schwert verheerten das Land, das Blut floß in Strömen, und nach jahrhundertelangen erbitterten Kämpfen sank die ermattete Stadt gleich der Märchenprinzessin in einen hundertjährigen Schlaf. Als sie zu neuem Leben erwachte, war ihre Machtstellung unrettbar verloren; aber an die Stelle des Hasses traten nun Liebe und Bewunderung für ihre Schönheit und ihre unschätzbaren kulturhistorischen Erinnerungen.

Schon vom Meere aus bietet Wisby einen prächtigen, eigenartigen Anblick. Die alte Ringmauer, um 1200 erbaut, zeigt sich hier in ihrer ganzen imposanten Ausdehnung, wie sie die Stadt mit Thürmen und Zinnen, Giebeln und rotleuchtenden Ziegeldächern

hängt wurden. Der Küste entlang aber fesseln den Blick freundliche Badeorte, deren reges Leben und Treiben von den Schreckenstagen, die über die Insel gegangen sind, nichts mehr weiß.

Den Hauptreiz bietet jedoch das Innere Wisbys. Durchschreitet man an einem Sonntagmorgen die menschenleeren, engen Straßen, wenn die Luft erfüllt ist vom Duft der Rosen, durch hohe Mauerbögen das azurblaue Wasser der Ostsee schimmert und die Kirchenglocken mit ungewohntem Klang

zurückversetzt und erwartet jeden Augenblick die Menschen versunkener Tage in fremdartigen Trachten aus dem Heiligum der Domkirche hervortreten zu sehen. Ruinen, Bögen- und Säulengänge, Überreste einer herrlichen Baukunst, verstärken die Stimmung des Mittelalterlichen, die über allem schwebt. Paläste und Gildenhäuser sind verschwunden; dichtes Laubwerk ausgedehnter Gärten beschattet die gewonnenen Straßen, Rosen klettern und ranken in überreicher Fülle an allem Gemäuer empor, das von entschwindender Größe spricht. Um die äußere Mauer herum führt ein herrlicher Weg am Strande entlang. Im Hafen ankern die modernen bequemen Dampfer, draußen im Meer aber, wo es am tiefsten ist, liegen noch immer die unermesslichen Schätze an Gold und Silber, die der dänische König Waldemar Atterdag 1361 von Wisby raubte, und die ihm durch den Untergang des Fahrzeuges wieder entrisen wurden. Unter den Kleinodien befanden sich zwei Edelsteine, die einst in die Mauer der St. Nikolauskathedrale eingeffigt waren und deren Glanz so stark gewesen sein soll, daß die Seefahrer in ihrem Schein den Weg in den Hafen fanden. Die Sage erzählt, daß sie in stillen Nächten noch heute vom Meeresgrunde heraufleuchten.



Auch Köche brauchen Bewegung. Turnübungen einer Küchenbrigade mit dem Chef als Turnlehrer



Seltene Dressurkunststück eines Schundes, der auf einer Flosse stehen kann



Rolf Ronay vom Cabaret Mascotte hat seinen Zuhörern eine neue gute «Sauce» zubereitet